

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung im südöstlichen Niederösterreich 1760–1780

Von Kurt Klein

Das südöstliche Niederösterreich – etwa die heutigen Bezirke Neunkirchen und Wiener Neustadt (Land) – bildete bis zur Angliederung an die Diözese Wiener Neustadt im Jahre 1782 und die bald darauf folgende Einverleibung in die Erzdiözese Wien das zur Erzdiözese Salzburg gehörige Archidiakonat Wiener Neustadt.<sup>1)</sup> Die im Wiener Diözesanarchiv erhaltenen Synodalberichte dieses Kirchensprengels (*Relationes Synodales Districtus Neostadiensis*) enthalten für die Jahre 1759–1781 für die 41 Pfarren dieses Gebietes (einschließlich der steirischen Pfarre Schäßfern) regelmäßige Angaben über den Bevölkerungsstand (getrennt nach Kommunikanten und Nicht-Kommunikanten) sowie über die Taufen, Hochzeiten und Sterbefälle. Die Berichte enthalten derart für ein geschlossenes Gebiet von damals etwas mehr als 50.000 Bewohnern eine systematische Reihe von Bevölkerungsangaben aus einem Zeitraum, der den ältesten für ganz Niederösterreich verfügbaren regionalen Bevölkerungsdaten aus dem späten 18. Jahrhundert vorausliegt.<sup>2)</sup> Von anderen kirchlichen Visitations- und Synodalberichten aus dem gleichen Zeitraum unterscheidet sich das vorliegende Material dadurch, daß es neben den üblichen verbalen Angaben zur pastoralen Situation auch quantitative Angaben zu Bevölkerungsstand und Bevölkerungsvorgängen enthält.

### *Das Archidiakonat Wiener Neustadt<sup>3)</sup>*

Bis zur Festlegung der heutigen Diözesangrenzen in Niederösterreich unter Joseph II. 1784/85 gehörte der größte Teil des Landes zum Bistum Passau. Wie eine Insel lag inmitten des Passauer Diözesangebietes die 1469 gegründete Diözese (seit 1722 Erzdiözese) Wien, die seit dem Spätmittelalter nur Stadt und Vorstädte und 17 Landpfarren westlich und südwestlich der Stadt (im Süden bis Mödling) umfaßte. Im Jahre 1729 wurde das Bistum Wien durch Angliederung von drei Passauer Dekanaten im Viertel unter dem Wienerwald erweitert: das Dekanat „vor der Neustädter Haid“, das Dekanat „an der Leitha“ und das Dekanat „vor dem Wiener Wald“ (insgesamt 70 Pfarren und Vikariate). Seither umfaßte die Wiener Erzdiözese neben der Residenzstadt Wien den größten Teil des Viertels unter dem Wienerwald. Das Viertel unter dem Manhartsberg (Weinvier-

<sup>1)</sup> Zur Abtretung des Archidiakonats vgl. Johann WEISSENSTEINER, Die Diözesanregulierung Kaiser Josephs II. und das Erzbistum Wien, JBLKNÖ NF 52 (1986) 270ff.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu Kurt KLEIN, Geburten und Sterbefälle in Niederösterreich am Ende des 18. Jahrhunderts, JBLKNÖ NF 54/55 (1990) 177ff.

<sup>3)</sup> Zur Geschichte des Archidiakonates vgl. Fritz POSCH, Das Salzburger Archidiakonat des sogenannten Wienerneustädter Distriktes und seine Beziehung zur Steiermark, JBLKNÖ NF 37 (1965/67) 188ff.

tel) verblieb bei Passau und wurde erst 1784/85 der Wiener Diözese zugeschlagen (197 Pfarren und 42 Lokalkaplaneien). Aber auch im südöstlichen Niederösterreich verblieb ein großer Kirchensprengel außerhalb der Wiener Diözesangrenzen: das Archidiakonat Wiener Neustadt, das – wohl seit der Gewinnung dieses Gebietes von Ungarn 1042 – zur Erzdiözese Salzburg zählte. Dieser Sprengel, dem als politische Einheit im Hochmittelalter ungefähr die „Mark Pitten“ als Teil des Herzogtums Kärnten (und später des Herzogtums Steiermark) entsprach, wurde im Osten durch die ungarische Grenze (heutige Landesgrenze zum Burgenland) begrenzt, im Süden durch die heutige Grenze zur Steiermark (wobei die Pfarre Schäßfern noch zum Archidiakonat zählte und erst 1806 an die Diözese Seckau abgetreten wurde und auch die Pfarren Klamm/Schottwien, Mönichkirchen, Zöbern und Bad Schönau über die Landesgrenze in die Steiermark hinüberreichten).<sup>4)</sup> Die Nordgrenze des Archidiakonates bildete die Piesting (als ehemalige Nordgrenze der Mark Pitten und der Steiermark). Die Ortschaften an der Piesting wurden dabei durch die Diözesangrenze, die dem Flußlauf folgte, zum Teil zerschnitten. So umfaßte z. B. die Pfarre Piesting nur den südlich des Flusses liegenden Teil des Marktes Piesting, die Pfarre Fischau nur den südlich der Piesting liegenden Teil des Ortes Wöllersdorf. Im Westen wurde das Archidiakonat durch den Höhenzug von Dürrer Wand, Öhler und Schneeberg begrenzt. Die Pfarren Rohr im Gebirge, Schwarzau im Gebirge, merkwürdigerweise aber auch die vor der Enge des Höllentales liegenden Pfarren Gloggnitz<sup>5)</sup> und Payerbach gehörten hingegen zur Diözese Passau, ab 1729 zur Erzdiözese Wien, während die westlich von Payerbach liegende Pfarre Prein zum Archidiakonat zählte und im Voralpenland bis Kernhof südlich von St. Aegydt am Neuwalde reichte. Östlich von Wiener Neustadt zählten die Pfarren Eggendorf und Lichtenwörth zum Archidiakonat, Ebenfurth hingegen bereits zur Erzdiözese Wien. Die Pfarre Zillingdorf südlich der Leitha gehörte bis 1785 zur ungarischen Diözese Raab. Nicht zum Archidiakonat gehörte die Stadt Wiener Neustadt, die von 1469 bis 1784/85 ein eigenes Bistum bildete. Trotzdem behielt der Salzburger Kirchensprengel die Bezeichnung „Districtus Neostadiensis“ bei. (Die Bezeichnung als „Archidiakonat“ stammt erst aus dem späten 17. Jahrhundert.) Größter Ort des Archidiakonates, das keine einzige Stadt zählte, war der Markt Neunkirchen. Daneben hatten auch Aspang, Edlitz, Gloggnitz, Kirchberg am Wechsel, Kirchschlag, Krumbach, Schottwien, Schwarzenbach und Wiesmath spätestens seit dem 16. Jahrhundert Marktfunktionen und waren als zentrale Orte anzusprechen. Sonst dominierten in der Ebene Sammelsiedlungen, im Hügelland der Buckligen Welt Weiler- und Streusiedlungen. Wichtigste Verkehrslinien waren die nach 1720 ausgebaute Reichsstraße über Wiener Neustadt und Neunkirchen über den Semmering, daneben die Wechselstraße. Im beschriebenen Zeitraum gab es noch keinerlei Industrialisierung, wenn man von der Anlage der „Nadelburg“ in Lichtenwörth nach 1753 (Nadelfabrik mit Arbeitersiedlung) absieht.

<sup>4)</sup> In der früheren Pfarre Klamm/Schottwien gehörten um 1785 etwa 600, in der Pfarre Mönichkirchen etwa 150, in Zöbern etwa 145 und in Bad Schönau etwa 140 Bewohner politisch zur Steiermark.

<sup>5)</sup> Die Pfarre Gloggnitz, die dem Stift Formbach gehörte, zählte seit der Mitte des 17. Jahrhunderts zur Diözese Passau, in der das Stift Formbach lag.

## Die Synodalberichte

Das Archidiakonats hielt jährlich, meist im Mai, eine Synode, d. h. eine Versammlung der Priester zur Besprechung pastoraler Fragen ab. Hiezu war für jede Pfarre ein Jahresbericht vorzulegen. Die lateinisch abgefaßten und mit Mai datierten Berichte sind, wie auch die meisten Visitationsberichte des 18. Jahrhunderts, durch vorgegebene Fragen weitgehend standardisiert. Einige Punkte betrafen quantitative Angaben zu Bevölkerungsstand und Bevölkerungsvorgängen. Die wichtigsten davon waren:

Bevölkerung *Communicantes* (Kommunikanten, gezählt meist anlässlich der Ostersakramente knapp vor Abgabe der Synodalberichte)

*Non communicantes* (Kinder vor der Erstkommunion)

Taufen *Baptizati legitimi parrochiani* (eheliche Kinder aus der Pfarre)

*Illegitimi parrochiani* (uneheliche Kinder)

*Alieni* (von auswärts)

Sterbefälle *Mortui adulti provisi omnibus sacramentis* (mit den Sterbesakramenten versehene Erwachsene)

*Improvisi* (ohne Sterbesakramente; jeder Einzelfall war anzuführen und zu begründen)

*Infantes* (vor der Erstkommunion verstorbene Kinder, diese Angabe fehlt in vielen Berichten)

Hochzeiten *Copulatorum paria*

Von Interesse für die Bevölkerungsgeschichte ist die Entwicklung der Gesamtbevölkerung (als Summe von „communicantes“ und „non communicantes“), die Zahl der Taufen (ohne Auswärtige) und Hochzeiten und die daraus ermittelte Geburten- und Eheschließungsrate. Die Ermittlung der Sterberaten mußte sich auf jene Pfarren beschränken, für die vollständige Angaben (einschließlich der verstorbenen Kinder) vorlagen (Fehlgeburten und bei der Geburt verstorbene Kinder sind bei den Sterbefällen nicht mitgezählt). Die Standesmeldungen (Taufen, Hochzeiten, Sterbefälle) beziehen sich nicht auf Kalenderjahre, sondern auf den Zeitraum seit dem jeweils letzten Synodalbericht (meist Mai–April).

Die in diesem Beitrag ausgewiesenen Daten beschränken sich auf die Jahre 1760, 1765, 1770, 1775 und 1781. 1760 ist das zweite Jahr, für das quantitative Angaben vorliegen, 1781 das letzte (die Angaben für 1780 sind nicht erhalten). Einzelne fehlende oder unplausible Angaben mußten aus zeitlich benachbarten Jahren ergänzt werden.

TABELLE 1 weist den Bevölkerungsstand (Summe von Kommunikanten und Nicht-Kommunikanten) für die 41 Pfarren aus, wobei die Bucklige Welt und die übrigen niederösterreichischen Pfarren des Archidiakonates unterschieden werden. Die Pfarren Schwarza am Steinfeld und Seebenstein fallen dabei durch ihre geringe Größe auf. Die Pfarre Schwarza umfaßt bis zur Josephinischen Pfarregulierung nur den Ortsteil Klein-Schwarza südlich der Schwarza, die Pfarre Seebenstein nur 20 Häuser der Ortschaft Seebenstein, während der andere Teil zur Pfarre Pitten gehörte. Die große Pfarre Pitten reichte von Scheiblingkirchen im Pittental bis hinaus in die Ebene des Steinfeldes, mußte schwerpunktmäßig aber zur Buckligen Welt gerechnet werden. – Als Schreibweise der Pfarren wurde immer die heutige amtliche Schreibweise (z. B. Bad Schönau, Markt Piesting) gewählt.

**Tab. 1: Ehemaliges Archidiakonat Wiener Neustadt: Bevölkerung nach Pfarren**

Pfarren	1760	1765	1770	1775	1781	1785	1991
Aspang	2.134	2.062	2.121	2.112	2.180	2.125	3.702
Bad Schönau	871	843	881	890	909	830	1.050
Bromberg	1.892	1.828	1.884	1.932	1.907	2.150	2.063
Edlitz	1.770	1.589	1.717	1.792	1.841	1.880	3.512
Feistritz am Wechsel	694	676	697	703	731	788	1.287
Hochneukirchen	903	861	890	955	902	1.025	1.403
Hochwolkersdorf	689	683	693	710	785	833	1.029
Kirchau	794	780	791	789	805	869	708
Kirchberg am Wechsel	3.491	3.607	3.814	3.936	3.976	4.448	5.171
Kirchschlag i. d. Buckl. Welt	2.160	1.990	2.044	2.069	2.040	2.061	3.014
Krumbach	1.712	1.702	1.896	1.964	1.861	1.849	2.225
Lichtenegg	1.758	1.883	1.940	2.071	2.049	1.912	2.116
Mönichkirchen	647	607	610	589	612	766	1.015
Pitten	2.767	3.099	3.478	3.516	3.476	3.724	10.595 <sup>1)</sup>
Raach am Hochgebirge	422	457	536	595	579	595	541
Schwarzenbach	874	864	875	954	947	966	1.228
Seebenstein	161	160	189	180	118	185	789 <sup>2)</sup>
Wiesmath	1.248	1.249	1.316	1.310	1.387	1.390	1.631
Zöbern	1.931	2.109	1.815	2.138	2.210	2.058	1.960
Bucklige Welt	26.918	27.049	28.187	29.205	29.315	30.454	45.039
Bad Fischau	1.002	1.007	1.085	1.085	1.129	1.067	4.548 <sup>3)</sup>
Dreistetten	684	722	709	789	787	848	1.760
Eggendorf	511	600	505	460	448	425	3.459
Grünbach am Schneeberg	1.032	1.009	1.010	1.027	982	1.060	2.783
Klamm/Schottwien	1.800	1.861	1.840	1.825	1.874	2.084	3.137
Lanzenkirchen	1.866	1.648	1.793	1.783	1.848	1.674	5.058
Lichtenwörth	1.053	1.269	1.325	1.218	1.290	1.300	2.723
Markt Piesting	369	402	440	465	545	489	1.838 <sup>4)</sup>
Muthmannsdorf	1.098	1.075	1.159	1.132	1.110	1.200	1.945
Neunkirchen	2.894	2.834	2.771	2.771	3.658	3.621	16.511
Pottschach	899	904	787	868	828	798	5.424
Prein	276	269	255	262	310	287	330
Prigglitz	626	542	601	583	560	645	535
Puchberg am Schneeberg	1.380	1.490	1.403	1.442	1.437	1.509	3.021
Rothengrub	366	349	360	350	325	412	612
St. Egvden am Steinfeld	1.214	1.185	1.258	1.222	1.256	1.252	2.743
St. Lorenzen am Steinfelde	2.171	2.064	1.975	2.019	2.185	2.161	7.401
St. Valentin	1.043	993	1.026	1.030	948	935	3.561
Schwarzau am Steinfelde	83	103	94	101	104	99	5)
Waidmannsfeld	1.088	1.182	1.199	1.248	1.358	1.276	2.457
Weikersdorf am Steinfelde	585	535	586	580	563	550	967
Übrige niederöstr. Pfarren	22.040	22.043	22.181	22.260	23.545	23.692	70.813
Niederöstr. Anteil	48.958	49.092	50.368	51.465	52.860	54.146	115.852
Schäffern	1.411	1.491	1.501	1.490	1.576	1.591	1.688
Archidiakonat	50.369	50.583	51.869	52.955	54.436	55.737	117.540

<sup>1)</sup> Ohne Ort Seebenstein, jedoch mit gesamter Ortschaft Schwarzau am Steinfelde (bei den älteren Angaben bildeten Teile dieser Orte eigene Pfarren).

<sup>2)</sup> Gesamter Ort Seebenstein (bei den älteren Angaben gehört ein Teil zur Pfarre Pitten).

<sup>3)</sup> Mit gesamter Ortschaft Wöllersdorf (bei den älteren Angaben gehört der Teil nördlich der Piesting nicht zur Pfarre).

<sup>4)</sup> Gesamte Ortschaft Markt Piesting (bei den älteren Angaben gehört der Teil nördlich der Piesting nicht zur Pfarre).

<sup>5)</sup> Nicht feststellbar (bei den älteren Angaben bildete der Ortsteil südlich der Schwarzau eine eigene Pfarre).

TABELLE 2 gibt – für das Archidiakonat, die Bucklige Welt und die Summe der übrigen niederösterreichischen Pfarren – die Eheschließungs-, Geburten- und Sterberaten (jeweils auf 1.000 Einwohner) und den Anteil unehelicher Geburten (in Prozent aller Lebendgeborenen) an. Die Sterberaten wurden nur aus jenen Pfarren errechnet, die entweder ausdrücklich oder nach den Größenordnungen zu vermuten die Sterbefälle von Kindern einbezogen haben.

**Tab. 2: Ehemaliges Archidiakonat Wiener Neustadt: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle (auf 1.000 Einwohner)**

	1760	1765	1770	1775	1781
<b>Eheschließungsrate</b>					
Bucklige Welt	8,1	7,7	8,5	6,9	5,5
Übrige niederösterr. Pfarren	10,4	9,0	8,9	7,7	7,1
Archidiakonat (samt Pfarre Schöffern)	9,3	8,0	8,5	7,2	6,0
<b>Geburtenrate</b>					
Bucklige Welt	30,1	29,6	34,1	35,1	31,5
Übrige niederösterr. Pfarren	38,7	34,8	39,1	43,2	34,3
Archidiakonat (samt Pfarre Schöffern)	34,0	32,0	36,1	38,4	32,7
<b>Anteil unehelicher Geburten (%)</b>					
Bucklige Welt	3,5	3,1	1,8	3,8	4,8
Übrige niederösterr. Pfarren	4,2	4,7	5,0	6,2	6,3
Archidiakonat (samt Pfarre Schöffern)	3,7	3,8	3,3	5,0	5,5
<b>Sterberate<sup>1)</sup></b>					
Bucklige Welt	30,2	25,2 <sup>2)</sup>	26,3	24,2	20,6
Übrige niederösterr. Pfarren	34,7	33,3 <sup>2)</sup>	32,9	31,5	24,0
Archidiakonat (samt Pfarre Schöffern)	32,0	29,3 <sup>2)</sup>	29,4	26,7	22,2

<sup>1)</sup> Die Sterberaten wurden nur aus den Angaben jener Pfarren berechnet, die auch die Sterbefälle von Kindern mitgezählt haben.

<sup>2)</sup> Werte für 1765 wenig gesichert.

## Ergebnisse

Der BEVÖLKERUNGSSTAND des Archidiakonates ist – sieht man von den Unsicherheiten ab, die die von Jahr zu Jahr schwankenden Angaben in einzelnen Synodalberichten mit sich bringen – im Jahrzehnt 1760/70 um etwa 3%, in den Jahren 1770/81 um etwa 5% angestiegen. Dies stimmt mit der gesamten Bevölkerungsentwicklung Niederösterreichs gut überein: Die erste Volkszählung im Jahre 1754 ergab für das Land unter der Enns (samt Wien) 929.576 Einwohner, für 1776 werden 994.844, für 1787 1.068.661 Bewohner angegeben, wobei ein erheblicher Teil des Zuwachses auf die Stadt Wien entfiel.<sup>6)</sup> Um 1760 fand keine verlässliche Volkszählung statt.

<sup>6)</sup> Zu den Ergebnissen der ältesten Volkszählungen vgl.: J. Vincenz GOEHLERT, Die Ergebnisse der in Österreich im vorigen Jahrhundert ausgeführten Volkszählungen im Vergleich mit jenen der neueren Zeit, in: Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 14/1 (Wien 1854); Alfred GÜRTLER, Die Volkszählungen Maria Theresias und Josephs II. 1753–1790 (Innsbruck 1909).

Das Gebiet der Buckligen Welt zeigt für den Zeitraum 1760/81 einen Bevölkerungsanstieg um etwa 9%, in den größten Pfarren – Kirchberg am Wechsel und Pitten – sowie in Lichtenegg, Raach und Zöbern deutlichere Zunahmen. Unter den übrigen niederösterreichischen Pfarren, deren Bevölkerung 1760/81 um etwa 7% zunahm, fällt – neben dem Zuwachs in den Pfarren Neunkirchen, Markt Piesting und Waidmannsfeld – die Zunahme in Lichtenwörth durch die Anlage der Arbeitersiedlung „Nadelburg“ auf.

Für einen VERGLEICH MIT JÜNGEREN ANGABEN eignet sich zunächst das anlässlich der Erweiterung der Wiener Diözese 1784/85 angelegte „PFARRPROTOKOLL“ im Wiener Diözesanarchiv (Band „Viertel unter dem Wienerwald I“). Diese Quelle ist ein Verzeichnis aller Pfarren und Filialsprengel mit Angabe der zugehörigen Ortschaften, ihrer Häuser- (oder Familien-) und Einwohnerzahl. In diesem Verzeichnis sind auch die zahllosen Grenzänderungen von Pfarren durch die Josephinische Regulierung dokumentiert, so daß sich für etwa 1785 auch die Bewohnerzahl der Pfarren in jener Abgrenzung errechnen läßt, die den Berichten des Archidiaconats zugrundelag. Diese errechneten Werte sind in Tabelle 1 ebenfalls angegeben; sie bestätigen fast durchwegs die Verlässlichkeit der älteren Angaben aus den Synodalberichten.

Bei der jüngsten VOLKSZÄHLUNG 1991 wohnten im Gebiet des ehemaligen Archidiaconates über 117.000, im niederösterreichischen Anteil über 115.000 Menschen, also etwas mehr als doppelt so viele wie zweihundert Jahre zuvor. (Einige Verschiebungen an der Landesgrenze zur Steiermark und entlang der Piesting lassen sich aus dem Material der jüngsten Zählung nicht exakt nachvollziehen.) Das Bevölkerungswachstum unseres Gebietes in den letzten zweihundert Jahren war also, trotz Industrialisierung und starker Siedlungsverdichtung, vor allem im Schwarzatal, relativ bescheiden. Samt der Stadt Wiener Neustadt (1785: 5.483 Einwohner<sup>7)</sup>, die nicht zum ehemaligen Archidiaconat zählte, ist die Bevölkerung des niederösterreichischen Anteils von 1780 bis 1991 allerdings von 58.300 auf 150.000 Personen angewachsen.

Sehr starke Zunahmen in den letzten zweihundert Jahren gab es im Gebiet einiger Pfarren im Schwarzatal, besonders in Neunkirchen, Pottschach und St. Lorenzen am Steinfeld (heutiges Stadtgebiet von Ternitz), sowie um Wiener Neustadt (Bad Fischau, Eggendorf). Nur geringen Zuwachs, zum Teil etwa gleichgebliebene Bevölkerung gab es in den meisten Pfarren der Buckligen Welt.

Die *demographischen Maßzahlen* in Tabelle 2 lassen – wieder abgesehen von den in einzelnen Jahren oft stark schwankenden Werten – immerhin einige Tendenzen erkennen:

- \* eine im Beobachtungszeitraum sinkende Häufigkeit von Eheschließungen, Sterbefällen und – erst in der Schlußphase deutlicher – Geburten sowie relativ geringe, aber regelmäßige Geburtenüberschüsse (Differenz zwischen Geburten- und Sterberate)
- \* der in der vorindustriellen Zeit im ländlichen Bereich sehr geringen Anteil unehelicher Geburten, der aber im Verlauf der Beobachtungsperiode bereits angestiegen ist (und sich in der anschließenden Zeit der Frühindustrialisierung enorm erhöht hat).

In der Buckligen Welt finden wir niedrigere Raten von Eheschließungen, Geburten und Sterbefällen (und niedrigere Anteile unehelicher Geburten) als in den

<sup>7)</sup> Pfarrprotokoll, Viertel unter dem Wienerwald I, Diözesanarchiv Wien.

übrigen niederösterreichischen Pfarren des Archidiakonates. Man wird nicht fehlgehen, diese Divergenzen als späten Ausdruck früher unterschiedlicher *Erbfolgesysteme* in der Landwirtschaft zu interpretieren.<sup>8)</sup> Im Streusiedlungsgebiet der Buckligen Welt dominierte das *Anerbensystem*, bei dem in der Regel der älteste Sohn den Hof übernahm und seine Geschwister entweder als Arbeitskräfte am Hof des Bruders verblieben, als Tagelöhner einem Erwerb nachgingen oder abwanderten. Alle diese Lebenssituationen waren in der vorindustriellen Zeit mit stark reduzierten Heiratschancen verbunden und führten zu geringerer Häufigkeit von Eheschließungen und Geburten (allerdings in der Regel auch zu höheren Anteilen unehelicher Geburten, was sich für die Bucklige Welt nicht feststellen läßt). In den übrigen Pfarren des Archidiakonats war hingegen früher das *REALTEILUNGSSYSTEM* von Bedeutung, bei dem bäuerliche Güter im Erbgang zwischen mehreren Söhnen geteilt wurden. Im Realteilungssystem lassen sich, überall in Europa, höhere Eheschließungs- und Geburtenraten beobachten, weil die ständig verkleinerten Güter intensiver bewirtschaftet werden mußten, was rasche Heirat und eine größere Zahl von Kindern als Familienarbeitskräfte erforderte. Insgesamt stimmen die demographischen Maßzahlen unserer Quelle recht gut mit den entsprechenden Kennziffern überein, die sich aus den „Topographischen Materialien“ im Niederösterreichischen Landesarchiv für das Jahrzehnt 1785/95 errechnen lassen.<sup>9)</sup> Für die heutigen Bezirke Neunkirchen, Wiener Neustadt-Stadt und -Land, die – mit Ausnahme der Stadt Wiener Neustadt – ziemlich genau dem früheren Archidiakonats entsprechen, ergeben sich dort (im gewogenen Mittel) eine Eheschließungsrate von 7,9 Promille (etwas höher als die jüngsten Werte unserer Quelle), eine Geburtenrate von 31,9 Promille (entspricht den Angaben von 1781) und eine Sterberate von 26,6 Promille (höher als die ungewöhnlich niedrigen Angaben von 1781).

### *Schlußbemerkung*

Das vorliegende Material aus dem südöstlichen Niederösterreich führt uns zurück an den Beginn der großen europäischen Bevölkerungswelle, in der in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts die Wandlung von einer „verschwenderischen“ Bevölkerungsweise mit hohen Geburten- und Sterberaten zu einer „sparsamen“ Bevölkerungsweise mit niedriger Fruchtbarkeit und Sterblichkeit begonnen hat. Das 18. Jahrhundert war dabei noch weitgehend durch eine „vorindustrielle“ Bevölkerungsweise und ihre demographischen Kennziffern charakterisiert: hohe Sterblichkeit (besonders Kindersterblichkeit) und hohe Fruchtbarkeit neben reduzierten Heiratschancen städtischer und ländlicher Unterschichten und hohen Ledigenanteilen der Bevölkerung. Generatives Verhalten wurde noch durch Spätfolgen bäuerlicher Erbsysteme, Ehekonsens der Grundherrschaft und Diskriminierung außerehelicher Geburten reguliert. Die in der vorindustriellen Zeit als Folge von Kriegen, Seuchen und Hungersnöten auf durchschnittlich hohem Niveau stark schwankenden Geburten- und Sterberaten stabilisierten sich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In Niederösterreich hatte die Zeit nach dem Ende der Türkenkriege zunächst deutliches Bevölkerungswachstum gebracht, gefördert durch die Bevölkerungs-

<sup>8)</sup> Zu den Erbfolgesystemen vgl. Helmuth FEIGL, *Bäuerliches Erbrecht und Erbgewohnheiten in Niederösterreich*, in: JBLKNÖ NF 37 (1965/67) 161ff.

<sup>9)</sup> Vgl. dazu Kurt KLEIN, *Geburten* (wie Anm. 2) 185.

politik des Merkantilismus. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde die Bevölkerungszunahme geringer und blieb deutlich unter jener der gesamten Monarchie. Da für diese „frühstatistische“ Zeit – die erste Volkszählung in den österreichischen Erbländern fand unter Maria Theresia 1754 statt – außer einigen Globalzahlen nur wenig regional differenzierte Daten vorliegen, geben auch räumlich begrenzte Quellen wie die vorliegenden Synodalberichte brauchbare Hinweise zur Bevölkerungsgeschichte.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [62\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Klein Kurt

Artikel/Article: [Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung im südöstlichen Niederösterreich 1760-1780 435-442](#)